

vancement of science war er zum Vorsitzenden der Abteilung für anorganische Chemie in Aussicht genommen. Im Jahre 1898 vermählte sich Miller mit Mary Mc Werther; die glückliche Ehe wurde aber durch den Tod seiner Frau schon im Jahre 1905 getrennt; Miller hat sich von diesem Schlag niemals wieder erholt. Schien er auch äußerlich derselbe wie ehemals, abgesehen von einer steigenden Unlust gegenüber jeder Geselligkeit, so zehrte doch der Kummer ständig an ihm. Gleichzeitig litt seine ehemals so kräftige Konstitution unter den Folgen ständiger Überarbeitung, so daß er dem tödlichen, typhösen Fieber nicht zu widerstehen vermochte. Außer seinen Eltern und Geschwistern beklagen zwei unerzogene Kinder den Tod des so früh Dahingeshiedenen.

M. T. Bogert.

Bezirksverein Belgien.

11. Monatsversammlung in Antwerpen.

Zuerst wurde beraten über die „Stellungnahme des Vereins zu dem auch in seiner neuen Fassung vom Hauptvorstand abgelehnten § 7“. Es ist un-

möglich, hier all die verschiedenen Meinungen, die im Laufe dieser außerordentlich langen Debatte zur Sprache gebracht wurden, wiederzugeben. Es möge nur bemerkt sein, daß die Fassung dieses Paragraphen, so wie der Hauptvorstand ihn vorschlug, nicht angenommen wurde, da er mit den Statuten des Hauptvereins nicht in Einklang stand, daß vielmehr die Versammlung nach langer Diskussion folgende Fassung wählte.

..... „Die Amtsdauer beträgt ein Jahr. Wiederwahl ist zulässig. Vertreter des Bezirksvereins im Vorstandsrate ist der Vorsitzende. Sein erster Stellvertreter vertritt ihn auch in diesem Amte“.

Sodann erteilte der Vorsitzende Herr N e m e s das Wort zu einem Referate „Über die Bestimmung des Fluors in rohen und gerösteten Blenden und in den Röstgasen“. Herr N e m e s schilderte die verschiedenen Methoden, welche in der Literatur über diesen Punkt zu finden sind, und beschrieb zuletzt eine kombinierte Methode, welche gute Resultate gibt. Der Vortrag fand viel Interesse; Herr Dr. Z a n n e r dankte dem Redner im Namen der Versammlung.

F. Groll.

Berichtigung.

In letzter Zeit hat bekanntlich Herr Bruno durch seinen Artikel „Herr Dr. Arthur Müller und der Kupfer-Zellulose-Glühkörper usw.“ zu Erwidern der angegriffenen Parteien Veranlassung gegeben. Zur Erledigung dieser Angelegenheit erübrigt es sich nur noch, die bisherigen faktischen Berichte des Herrn Dr. A. Müller und der chemischen Fabrik von Dr. G. P. Droßbach & Co. in Freiberg, die ich in allen Punkten unterschreibe, zu vervollständigen.

Der Nürnberger Vortrag des Herrn Bruno, der in vielen Zeitschriften veröffentlicht wurde, veranlaßte mich, meinen Aufsatz „Die Fortschritte in der Gasglühlichtbeleuchtung“ zu schreiben, um der Fachwelt in einer historischen Kritik die Vorgeschichte des Bruno'schen Verfahrens zu schildern. Das Manuskript legte ich Herrn Bruno vor, damit mir bezüglich der Angaben über seinen Glühkörper kein Irrtum unterlaufen sollte. Weshalb Herr Bruno hierbei entgangen ist, daß ich das Droßbach'sche Patent zitiert hatte, weiß ich nicht, jedenfalls besitze ich noch eine Kopie, in welcher es heißt: „Auch die Verwendung der Superoxyde für Glühkörperzwecke war nicht neu, da Droßbach (D. R. P. 117 755 vom 5./3. 1899) bereits seit 1899 die Superoxyde für genannte Zwecke benutzt“.

Hierauf machte die chemische Fabrik von Dr. G. P. Droßbach in mehreren Zeitschriften ihre Priorität geltend, so daß ich mich als gewissenhafter Reporter veranlaßt sah, diese Notizen zu berücksichtigen, das Droßbach'sche Patent genauer

auszuführen und die Abhängigkeit als eine offenkundige Frage zu bezeichnen.

Als ich nach Veröffentlichung meines Aufsatzes gelegentlich mit Herrn Bruno sprach, fragte er, weshalb ich das Droßbach'sche Patent in Parallele gezogen habe usw. Ich merkte aus allem, daß ihm der Einspruch der chemischen Fabrik von Dr. Droßbach & Co. unangenehm war und kam auf die Idee eines gütlichen Vergleiches. Ich proponierte daher, daß die Cerofirmengesellschaft das Droßbach'sche Patent kaufen sollte, zumal sie das Plaissetty'sche Patent aus ähnlichen Gründen erworben hatte.

Nun folgten einige Besprechungen mit Herrn Bruno, nachdem Dr. Droßbach & Co. mir geschrieben, sie wüßten nicht, auf welcher Basis eine Einigung zu erzielen sei. Inzwischen hatte Herr Dr. A. Müller seine Bemerkungen über den Kupfer-Zellulose-Glühkörper veröffentlicht, hierauf reiste ich eines Freitags nach Freiberg und bahnte mit Dr. G. P. Droßbach & Co. eine Verständigung an. Als mir nach meiner Rückkehr Herr Bruno mitteilte, daß er bereits am Sonnabend in der „Zeitschrift für Beleuchtungswesen“ erwidert hätte, stand ich vor einem Rätsel; und wenn mir auch heute noch der Bruno'sche Artikel in vielen Punkten unklar ist, so genügt mir die Erkenntnis der Parteien, daß ich als ehrlicher Vermittler in der ganzen Angelegenheit gehandelt habe.

Berlin, W. 15d. 14./12. 1906.

Dr. C. Richard Böhm.